

# MENSCHEN FÜR DIE MUR

## Personenkomitee veröffentlicht Petition an Grazer Politiker



**PRESSEMAPPE**  
**27.JAN.2017**



# Inhalt

Presseaussendung  
Petition an die Grazer PolitikerInnen  
Statements des Personenkomitees

## Rückfragehinweis:

Dr. Romana Ull  
Naturschutzbund Steiermark  
Tel.: 0664 21 42 202  
E-Mail: [Romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at](mailto:Romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at)

Gesamte Mappe und Grafiken zum Download auf: [www.rettetdiemur.at/downloads](http://www.rettetdiemur.at/downloads)

# Menschen für die Mur

## Personenkomitee veröffentlicht Petition an Grazer Politik – Nachdenkpause für Volksbefragung gefordert.

Der Widerstand gegen das unrentable Murkraftwerk-Projekt in Graz wächst weiter. Ein Personenkomitee bestehend aus über 20 renommierten Personen aus verschiedenen Fachgebieten veröffentlicht heute eine Petition mit klaren Forderungen: Es muss einen sofortigen Baustopp für die Volksbefragung geben!

Das Murkraftwerk in Graz ist umstrittener denn je. Am 21.01 protestierten mehr als 2.000 Menschen nach einem Marsch am Hauptplatz. Sie alle fordern die Volksbefragung für das unwirtschaftliche und unökologische Projekt. Bereits am 04.02. sind weitere Proteste angekündigt. Deutlich wird, dass nur eine Volksbefragung den sozialen Frieden in Graz wieder herstellen kann.

Nun unterstützen auch Persönlichkeiten aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und sachpolitischen Bereichen diesen Protest. Über 20 renommierte Personen haben sich in einem **Personenkomitee zum Schutz der Mur** zusammengefunden. In einer Petition an die verantwortlichen Politiker äußern sie ihre **tiefen Bedenken** zum größten Bauprojekt, das Graz seit Jahrzehnten bevorsteht.

Die Gründe sind vielfältig, reichen vom Schutz des Naturraumes an der Mur, über den Artenschutz, die fehlende wirtschaftliche Darstellbarkeit des Projektes bis hin zur Sorge um die Grazer Luft und den Freizeitraum für zukünftige Generationen. Viele Aspekte sind nie an die Öffentlichkeit gelangt, oder wurden in der Prüfung des Projektes durch einen Ausnahmeparagraphen zur Seite geschoben.

Am heutigen Tag findet eine Verhandlung gegen über 200 an der Mur wohnende AnrainerInnen statt, die für den Bau enteignet werden sollen. „Wie hier mit den GrazerInnen und ihren Rechten umgegangen wird, ist absolut inakzeptabel,“ erklärt Romana Ull, Sprecherin des Personenkomitees, „Die AnrainerInnen sollen zuerst enteignet werden, dann steht ihnen eine mindestens 3-jährige Megabaustelle bevor, die sich quasi direkt in ihrem Garten befindet. Das bedeutet Baulärm, Feinstaubbelastung und LKWs die an der Haustüre vorbei rattern. Ist das überstanden, leben sie an einem Stausee. Für sie wäre der Bau auf jeden Fall lebensverändernd.“

Gemeinsam kommt das Personenkomitee zu dem Schluss, dass dieses Projekt für Graz massive und unumkehrbare Folgen hätte. „**Wir fordern klar: Einen Baustopp und eine Nachdenkpause.** In dieser sollten nicht nur Alternativen für die Gestaltung des Murraumes ohne Kraftwerk, sondern auch für eine zeitgemäße Abwasserplanung in Graz diskutiert werden. Die Bevölkerung muss mit klaren Fakten informiert werden. Von einer Kulturhauptstadt und einem führenden Energieversorger dürfen die BürgerInnen einen ehrlichen und sachlich-informativen Umgang erwarten. **Die Volksbefragung zum Murkraftwerk ist durchzuführen,**“ schließt Romana Ull.

## PETITION

### Staustufe Graz und Zentraler Speicherkanal: NACHDENKPAUSE UND VOLKSBEFRAGUNG

Sehr geehrte Verantwortliche!

Eine Nachdenk-Pause zum Murkraftwerk in Graz muss dafür genutzt werden um ....

- Kreativprojekte zur Gestaltung des Erlebnisraumes Mur ohne Kraftwerk zu erarbeiten.
- ein Sachprogramm „nachhaltiges Niederschlagsmanagement für Graz“ auf Basis des Stadtentwicklungskonzeptes zu erarbeiten.
- einen qualifizierten Vergleich des geplanten Projektes mit dieser(n) Alternative(n) durch ein *unabhängiges* externes Team von Fachexperten mit BürgerInnenbeteiligung zu treffen.
- die Ergebnisse öffentlich zu präsentieren und zu diskutieren.
- dann eine **Volksbefragung** mit neutralen Informationsmaterialien und gerechtem Zugang zu den Medien abzuhalten.

Bitte seien Sie sich der Verantwortung und der Folgen bewusst, die das „Durchpressen“ eines Projektes bewirken, bei dem die BürgerInnen der Stadt durch plumpe Werbung mit großem öffentlichen Aufwand ihrer tatsächlichen Verantwortlichkeit entmachteten wurden, hat.

Wahr (oder richtig) ist eine Behauptung erst, wenn sie nicht oder solange sie nicht widerlegt werden kann. (frei nach Karl Popper)

**Von einer Kulturhauptstadt und einem führenden Energieversorger dürfen die BürgerInnen einen ehrlicheren und sachlich-informativeren Umgang erwarten.**

Aus tiefer Sorge, dass mit dem Bau des geplanten Mur-Kraftwerkes ...

- das Antlitz der Stadt Graz unumkehrbar negativ verändert wird, wie in Villach und Salzburg und der Stillstand des Wassers zum Symbol für die Stadt wird.
- das Stadtbudget dramatisch überlastet wird.
- unwiderrufliche ökologische Beeinträchtigungen am sensibelsten städtischen Baumbestand, der Tierwelt und am Fließgewässer auftreten.
- unersetzbare Flächenverluste - größer als die Fläche des Augartens - entstehen.
- Risiken durch Flutungen von alten Mülldeponien und Grundwasserschäden an Gebäuden mit hohen Folgekosten entstehen.
- Klimawandelanpassungsstrategien mit nachhaltigem Niederschlagsmanagement in noch weitere Ferne rücken.
- Naturerlebnisverluste in der Stadt eintreten, die durch weitere künstliche Bauwerke wie Dämme, Betoneinfassungen und Uferverbauungen, sowie stagnierendes Wasser noch verstärkt werden.
- starke Umwelt- und Lärmbelastungen während der Bauzeit sowie spürbare Verluste der kleinklimatischen Baumwirkung die Menschen und die verbliebene überlebende Tierwelt beeinträchtigen.
- durch die Rodung des derzeitigen Baumbestandes die mit ihm verbundene Feinstaubfiltration verloren geht.
- weniger als ein Viertel der verlorenen Bäume wieder in der Stadt gesetzt werden.
- diese Bäume, wenn es ihnen überhaupt ermöglicht wird, mehr als 30 Jahre für die Ausbildung einer stattlichen Krone brauchen.
- eine zu befürchtende wesentliche Überschreitung der angegebenen Realisierungskosten bzw. unwirtschaftliche Investitionen zu noch geringerem „return on investment“ einhergeht.
- sich ein weiteres Projekt zu den öffentlichen Fehlinvestitionen wie z.B. Gaskraftwerk Mellach, Reininghaus-Gründe, Parkhaus Fölling, Zwentendorf etc. - zu Lasten der Allgemeinheit hinzufügt.
- der soziale Friede gestört wird.
- das Andenken an die Opfer des NS-Arbeitslagers Graz-Liebenau nicht gewürdigt wird.

**Wir plädieren für eine NACHDENKPAUSE und die Durchführung einer VOLKSBEFRAGUNG!**



**Dr. Romana Ull**  
**Naturschutzbeirat der Stadt Graz**

Der Klimawandel trifft auch Graz. Die Staustufe Graz wird in Wirtschaftlichkeitsrechnungen auf 50 Jahre bzw. 100 Jahre gerechnet- in den Umweltauswirkungen wurde dies verabsäumt. Wie aber die Lebensraumqualität der Stadt Graz in den nächsten Jahren die Herausforderungen des Klimawandels besteht, hängt in großem Maße von ihrer Grünausstattung und ihrem nachhaltigen Niederschlagsmanagement ab. Beides wird durch den Zentralen Speicherkanal und die Staustufe massiv beeinträchtigt. Eine Naturfläche größer als der Augarten mit ihrer Artenvielfalt, mit mehr als 16.500 Bäumen und der zehnfachen Grünausstattung des Grazer Stadtparks unersetzbar im Staubecken versinken zu lassen ist unverantwortlich- Grünraumoffensive sieht anders aus.

Graz hatte eine hohe Kultur der BürgerInnenbeteiligung bei stadtprägenden Vorhaben- jetzt wurde an der Bevölkerung vorbei entwickelt und ihre Forderung nach einer Volksbefragung negiert.



**Christian Berg**  
**Institut für Pflanzenwissenschaften - Leiter botanischer Garten**

„Es muss Schluss damit sein, Klimawandel und Naturschutz gegeneinander auszuspielen. Wir werden das Klima nicht gegen die Natur und schon gar nicht ohne Natur retten können! Dieses Kraftwerk würde ein weitestgehend intaktes Fließgewässer-Ökosystem eingreifen. Die Ufer- und Wasserpflanzen der Mur reinigen das Wasser für alle kostenlos und reichern es mit Sauerstoff und Leben an. Nun sollen sie mit einer Sedimentschicht zugedeckt werden, um anschließend wieder viel Geld für die Folgen dieses Eingriffs ausgeben zu können. Wirtschaftswachstum dank Zerstörung!“



**Dr. Josef Zollneritsch**  
**Psychologe**

„Die Argumente für das Murkraftwerk Graz überzeugen nicht. Am Markt ist genug Strom, der so billig ist wie noch nie (nur durch Steuern massiv belastet). Es handelt sich auch nicht um Arbeitsplatzsicherung, da das Projekt keinerlei arbeitsmarktpolitische Nachhaltigkeit aufweist. Und in der Mur wird sicherlich auch dann niemand baden wollen. Demgegenüber steht eine gigantische Umweltvernichtung in einer der ökologisch am stärksten belasteten Städte Österreichs, eine der letzten grünen Lungen wird vernichtet. Darüber hinaus hat die Stadt kein Geld für den kraftvollen Ausbau des öffentlichen Verkehrs oder die Pflasterung der Innenstadt. Dass ein Kraftwerksprojekt die einzige ‚Vision‘ der Grazer Politik darstellt, ist ein Trauerspiel. Daran ändert auch die Meinung der Herren Unternehmer nichts.“



**Univ. Prof. Dr. Rudolf Zechner**  
**Biochemiker, Universität Graz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Wittgenstein-Preisträger 2007**

„Ölverschmierte Wasservögel und sterbende Fische im Golf von Mexiko machen uns betroffen und zornig. Gleichzeitig planen wir die Vernichtung der Flora und Fauna der fließenden Mur vor unserer Haustüre. Ich sehe das in Aussicht gestellte, riesige Freizeitpotential an keinem der bestehenden Mur-Stauräume verwirklicht. Ganz im Gegenteil!“



**Dipl.-Ing. Heinz Rosmann**  
**ehemaliger Leiter der Grazer Stadtplaner**

„Obwohl die vom Gemeinderat beschlossenen Ziele und Maßnahmen zum Themenbereich ‚Lebensraum an der Mur‘ im 3.0 Stadtentwicklungskonzept, Sachprogramm Grünraum und ‚Grünes Netz Graz‘, eindeutig die Erhaltung und Pflege des Fluss- und Uferraumes im Stadtgebiet zum Inhalt haben, missachten die zum Murkraftwerk Graz-Puntigam ergangenen Beschlüsse diese für das Stadtbild und den Naturbestand essenziellen Zielsetzungen.“

Was kann und soll man von den verantwortlichen Politikern und der Verwaltung halten, wenn die mit der Grazer Bevölkerung intensiv diskutierten Erhaltungs- und Gestaltungsziele für den Murraum in das genaue Gegenteil verkehrt werden?“



**DI arch. Karin Tschavgora-Wondra**  
**Architekturvermittlung-Architekturpublizistik**

„Je mehr man sich mit dem Thema beschäftigt, je öfter man spazierend oder Rad fahrend eintaucht in den Naturraum am linken Murofer, wo das Kraftwerk künftig errichtet werden soll, desto klarer wird: Der Gewinn (Strom im Sommer) stünde in keinem Verhältnis zum Verlust (an hochwertigem städtischen Naturraum)

Unwiederbringlich verloren:

1. unberührter, lange gewachsener, ‚wilder‘ Naturraum, erlebbar für alle Stadtbewohner/Bewohnerinnen, auch solche ohne Erstauto und Zweitwohnsitz.
2. die bereichernde Atmosphäre eines frei fließenden, leise rauschenden Gewässers im Stadtgebiet.
3. die (Stadt-)strukturbildende dichte Uferbepflanzung (schauen Sie sich das einmal vom Schlossberg aus an)
4. ein nicht kommerzialisierter öffentlicher Raum
5. Kohlendioxid-Bindung durch 8.000 Großbäume, dringend gebraucht in der Feinstaubhauptstadt Graz“



**Ute Pöllinger**  
**Umweltanwältin des Landes Steiermark**

„Die Mur belebt als Fließgewässer die Innenstadt von Graz. Mir vorzustellen, dass man von den Brücken aus nicht mehr auf einen Fluss schaut, sondern auf einen Stausee, motiviert mich, gegen das Vorhaben aufzutreten.“



**Dr. Günther Kräuter**  
**Präsident des VÖAFV, Volksanwalt**

„Es kann nicht sein, dass mit dem Geld der Steuerzahler die letzten frei fließenden Gewässerstrecken vernichtet werden. Am Beispiel der geplanten Murkraftwerke im Großraum Graz ist diese Fehlentwicklung besonders dramatisch.

Ich unterstütze daher die engagiert und beherzt um die Erhaltung unserer Mur kämpfenden Menschen nach besten Kräften.“



**DI Ehrenpaar Markus**  
**Geschäftsführer Naturschutzbund Steiermark**

„Die Mur mit ihrem Begleitgehölz ist die letzte ‚Wildnis‘ die sich als naturnaher Korridor durch die Stadt windet. Sie bietet vielen Lebewesen Lebensraum. Jedes dieser Lebewesen hat ein Lebensrecht, so statuiert in der tiefen Ökologie von Arne Naess. Satish Kumar der britische Umweltaktivist, Ökologe und Herausgeber von Resurgence & Ecologist erweitert diese Ökologie zur Reverential Ecology - Ehrerbietungsökologie in der jedes Lebewesen verehrungswürdig ist! Die vielen Tiere und Pflanzen dieses Murlebensraumes haben ein Lebensrecht, sind verehrungswürdig und somit zu schützen – ein Staukraftwerk darf ihren Lebensraum nicht zerstören – Rettet die Mur!“



**Assoz. Prof. Dr. Steven Weiss**  
**Professor – KF-Universität Graz, IUCN - Beauftragte**

„In mitten unserer Stadt haben wir einen frei fließenden Fluss voller Leben. Eine sich selbst erhaltende Population vom gefährdeten, lachsartigen Huchen – dem ‚König der Mur‘ – wächst im Schatten des modernen Kunsthause bzw. 500 Jahre alten Gebäuden. Äschen, Forellen und Barben zählen zu den bis zu 20 gut etablierten Fischarten der Grazer Mur. Aber das Land und die Stadtpolitiker haben kein Interesse, diesen wertvollen Lebensraum für unsere Kinder zu erhalten. Ohne Notwendigkeit und mit extrem hohen Kosten verbunden, befindet sich die dritte Staustufe einer Kette in unserer lebendigen Mur im Bau. Es gilt nun, zusammenhalten, aufstehen und sich für einen Baustopp und eine berechnete Volksbefragung einzusetzen.“



**Prof. Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp**  
**Präsident des Naturschutzbundes Steiermark**

„Mehr als 1000 Wasserkraftwerke in der Steiermark sind genug! 8000 besondere Uferbäume müssten einem Murkraftwerk in Puntigam weichen – insgesamt 13200. Der Biotopverbund durch Graz wäre unterbrochen und der Feinstaubfilter reduziert.“



**Franz Wolkinger**  
**Leiter der Abteilung für Ökologie und Naturschutz am Institut für Pflanzenphysiologie**

Stadtbäume haben es in Graz entlang von Straßen ohnedies schwer zu überleben. Sie zu Tausenden am Flussufer zu roden, wo sie kräftig gedeihen, ist unverantwortlich. Ihre Lebenserwartung auf Uferdämmen ist noch fraglicher und wenn sie trotzdem wachsen, müssen sie auf den Dämmen und über dem Entlastungskanal in zeitlichen Abständen auf Stock gesetzt werden. Der vollmundig angekündigte Ersatz der Bäume ist daher in der Umsetzung mehr als zweifelhaft, die Grazer Mur wird ohne Uferbäume selbst zum Kanal.



**Mag. Clemens Könczöl**  
**Arbeits- & Organisationspsychologe**

€ 417.473 ist das Budget, das die Energie Steiermark innerhalb von 2 Jahren (vom Q4 2014 bis Q3 2016) für Werbeaufträge und Medienkooperationen an regionale Medien vergeben hat. Dies zeigt ein Blick in die an die KommAustria lt. Medientransparenzgesetz §2 gemeldeten Bekanntgaben. Hochgerechnet auf die 10 Jahre mit denen sich Graz mit dem Murkraftwerk beschäftigen muss, sind das über € 2 mio. für Grazer Medien. Mit dem Geld können die Medien pro Jahr umgerechnet 5 Journalisten beschäftigen. Trotz dieses großzügigen Budgets ist das Murkraftwerk in der Bevölkerung mehr als umstritten. Dies zeigen die Proteste der letzten Wochen. Auch wenn sie in den regionalen Medien kaum Berichterstattung gefunden haben.“



**Dr. Melitta Fuchs**  
**Biologin, Naturschutzbund Steiermark**

„Die rauschende Mur mit ihren Uferbäumen ist unverzichtbarer und unersetzbarer Lebensraum für Graz. Die letzten noch freien Fließstrecken der Mur mit ihrer typischen Tier- und Pflanzenwelt sollen der Natur erhalten werden!“



**Andrea Haunold, MSc  
Biologin, Rettet die Mur**

„Ich habe den Bau der Kraftwerke Gössendorf und Kalsdorf mitverfolgt, kenne das Vorher und Nachher genau. Trotz der vielgepriesenen ökologischen Ausgleichsmaßnahmen steht fest: Der verlorene Lebensraum ist unersetzlich.

Eine Dammbepflanzung ersetzt keine natürlich gewachsene Uferböschung. Eine als Hundewiese genutzte Schutzzone ersetzt keinen natürlichen Rückzugsraum. Ein mit Fischen besetzter Tümpel ersetzt kein intaktes Amphibien-Laichgewässer. Ein verschlammter Nebenarm ersetzt nicht den verlorenen Würfelnatter-Lebensraum.

Für mich persönlich kann ein Damm als Erholungsraum niemals die gleiche Wirkung entfalten wie ein natürlich gewachsener, artenreicher Auwaldstreifen, der uns Sauerstoff und kühle Luft schenkt.“



**Oliver Gebhardt  
Österreichische Naturschutzjugend, Projektleiter Artenschutz**

„Die Mur hat in der Stadt Graz eines ihrer letzten freien Fließstrecken in der unteren Steiermark. Hier konnte sich ungestört von der Land- und Forstwirtschaft ein prächtiger alter Gehölzsaum an der Mur und ein vielseitiger Wasserkörper entwickeln. Es wundert also nicht, dass sich gerade hier viele seltene Tierarten, wie der vom Aussterben bedrohte Huchen und die stark gefährdete Würfelnatter, in ihren jeweiligen Bestand erholen konnten. Dieses gemeinsame Vorkommen in einer Stadt von der Größe von Graz, dürfte in Mitteleuropa einzigartig sein und zeichnet die innerstädtische Mur als ein besonderes Naturjuwel erster Klasse aus! Dieses gilt für unsere Kinder und Enkel zu erhalten. Denn mit dem Erhalt der frei fließenden Mur erhalten wir auch Lebensqualität.“



**Ulrich Eichelmann  
RiverWatch**

„Wenn wir - als eine der reichsten Länder der Welt - nicht in der Lage sind, unsere allerletzten Flussstrecken zu erhalten, so wäre das ein Armutszeugnis für uns alle. Mehr noch, wie könnten wir dann den Menschen anderer Länder erklären, warum sie ihre Natur erhalten sollen? Deshalb geht es an der Mur um mehr, als um den Fluss und seine Bewohner. Es geht um Glaubwürdigkeit und Rückrat.“



**Dipl. Dolm. Peter Laukhardt**  
**SOKO Altstadt**

„Ich bin gegen das Kraftwerk, weil:

1. die damit verbundene Umwelt-Zerstörung die Lebensgrundlagen der Stadt gefährden würde.
2. der Stadt wegen der Finanzierung des sonst nicht nötigen Sammelkanal die Zahlungsunfähigkeit droht.
3. den Bürgern der Stadt das demokratisch verbürgte Mitspracherecht verweigert wurde.“



**Erich Cagran**  
**Bürgerinitiative Andritz**

„Neben all den Argumenten muss ich einen weiteren Aspekt anführen: Der bereits 2006 beschlossene, bis heute aber erst zur Hälfte fertiggestellte Hochwasserschutz für alle 42 Grazer Bäche ist der Grazer Stadtregierung gerade einmal 12,2 Millionen Euro wert. Für einen Speicherkanal, den, wie alle Fachleute wissen, in Wahrheit niemand braucht, wird sieben Mal so viel Steuergeld ausgegeben, nämlich 84 Millionen Euro. Das ist eine glatte Verhöhnung der Bürger. Wie überhaupt die Finanzierung dieses Kanals vor dem Hintergrund des seit 2013 gesetzlich geregelten österreichischen Stabilitätspakts rechtswidrig erscheint und eine Zustimmung im derzeit noch offenen Grazer Budget für 2017 eine klare Gesetzesverletzung darstellen würde.“



**Karin Steffen**  
**Obfrau vom Schutzverein Ruckerlberg und Umgebung, tätig im Naturschutzbeirat der Stadt Graz, Mitglied der Arbeitsgruppe Blatt-Form und von MEHR Zeit für Graz**

„Ein Wasserkraftwerk Graz gehört nicht zum Selbstverständnis unserer Stadt! Das ist im 3.0 Stadtentwicklungskonzept (STEK) als Ergebnis einer jahrelangen Diskussion in mehreren Formulierungen nachzulesen. Im Sachprogramm ‚Grünraum‘ wird u. a. die ‚Erhaltung und Pflege der Ufervegetation‘ an der Mur vorgeschrieben, während im Planwerk ‚Grünes Netz Graz‘ auf die ‚ökologische Bedeutung des Grünkorridors Mur‘ verwiesen wird. Demnach sollte dem Bau eines Wasserkraftwerkes Graz auch von politischer Seite her im öffentlichen Interesse mit einem klaren ‚nein‘ begegnet werden!“

**Gertraud Prügger**  
**Bürgerplattform „Mehr Zeit für Graz“**

Die Mur ist die einzige die Stadt Graz durchmessende Grünverbindung und besitzt deshalb die höchste Wertigkeit als „Grünkorridor“  
(Zitat aus „Grünes Netz Graz“)

